



Chance Sek: Protokoll des Hearings der erweiterten Begleitkommission zu den Themen „Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen“ und „Personalfragen (Rekrutierung, personelle Ressourcen, Klassenlehrerfunktion)“

11. November 2009, 13.30-17.30 h, Baugewerbliche Berufsschule ZH, Schulhaus Reishauer

Im Verlauf des Projekts *Chance Sek* ist wiederholt auf die Bedeutung der Themenbereiche „Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen“ und „Personalfragen (Rekrutierung, personelle Ressourcen, Klassenlehrerfunktion)“ hingewiesen worden. Diese Aspekte gehören nicht zum Auftrag des Projekts *Chance Sek*, sind für die Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule aber wichtig. Deshalb werden die genannten Themen in der Begleitkommission *Chance Sek* zuhanden der verantwortlichen Stellen und Gremien bearbeitet.

Thema 1: Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen

(1.) Inputreferat H.-M. Binder, Leiter Besondere Aufgaben Bildungsplanung: Aussagen aus den verschiedenen Veranstaltungen *Chance Sek*

→ [zur Folienpräsentation](#)

(2.) Zusammenfassende Ergebnisse aus der Diskussion der vier Arbeitsgruppen

Leitfragen:

- Was erachten Sie bei der Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule im Bereich Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen als wichtigstes Anliegen – und aus welchem Grund?
- Welche konkreten Vorschläge haben Sie bezüglich der heutigen Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen der Sekundarstufe I?

Das aktuelle Ausbildungskonzept der PHZH legt zu viel Gewicht auf fachwissenschaftliche Elemente und erziehungswissenschaftliche Theorie. Die Ausbildung ist zu wenig am schulischen Alltag orientiert. Zudem bringt das Ausbildungskonzept Schwierigkeiten auf schulorganisatorischer Ebene und im Hinblick auf die Klassenlehrerfunktion.

- Die Ausbildung an der PHZH ist zu stark auf die fachwissenschaftlichen Aspekte ausgerichtet. Dem wird entgegengehalten, dass die Fachkompetenz der Lehrpersonen aller Abteilungen der Sekundarschule inhaltlich anspruchsvoll ist und deshalb fundiert sein muss. Dies erfordert eine ausgeprägte fachliche Spezialisierung. Der „Allrounder“ entspricht nicht (mehr) den Anforderungen und Erwartungen an die Berufsausübung.
 - Die PHZH bildet heute Lehrpersonen für alle Sek-Abteilungen aus (Einheitslehrperson) Die Lehrpersonen sind aber gleichzeitig Fächergruppenlehrperson und unterrichten des-
-

halb nur eine beschränkte Anzahl Fächer in einer Klasse. Dies schränkt das Klassenlehrerprinzip und die Stabilität des Klassenverbandes ein. Gerade für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler ist dieser Umstand problematisch. Mit dem aktuellen Ausbildungskonzept wird auch das Erstellen von Stundenplänen immer schwieriger (verschärft durch die vielen Teilzeitpensen). Deshalb kommt es immer häufiger vor, dass Teile des Unterrichtspensums von Lehrpersonen übernommen werden, die für die jeweiligen Fächer nicht ausgebildet sind bzw. nicht über die erforderlichen Diplome verfügen. Der Kanton sollte ermöglichen, dass Lehrpersonen durch geeignete Weiterbildungen berufs begleitend die Lehrbefähigung in neuen Fächern erwerben können.

- Die zunehmende Akademisierung der Ausbildung führt zu einer grundsätzlichen Diskrepanz zwischen (theoretischen) Inhalten und Anforderungen der Praxis („es wird am Markt vorbei produziert“). Die Begründung, wonach die Anerkennungsreglemente der EDK wenig Spielraum bieten würden, sei vielfach nur Vorwand, um konstruktive Diskussionen und die Suche nach tauglichen Lösungsansätzen zu vermeiden. Stattdessen müsste der gesetzliche Rahmen genauer ausgeleuchtet werden, um kantonale Spielräume zu nutzen.
- Viele Berufseinsteigerinnen und -einsteiger fühlen sich überfordert und kehren dem Lehrberuf frühzeitig den Rücken, weil sie nicht genügend auf die Schulpraxis vorbereitet sind. Die Kompetenzen zur erfolgreichen Ausübung der Lehrprofession können eben nur bedingt durch die Hochschule vermittelt werden. Die Ausbildung an der PHZH sollte deshalb verkürzt und die frei werdenden Ressourcen für die Ausbildung „on the Job“ eingesetzt werden (z. B. wöchentlich jeweils zwei Studientage an der PHZH und zwei Tage Praxis-training an einer Sekundarschule). Das letzte Semester vor Abschluss der Ausbildung sollte ausschliesslich auf die Praxis-Vorbereitung fokussieren.
- Die institutionalisierte Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch zwischen den Schulleitungen der Sekundarstufe und der PHZH und der HfH sind zu begrüssen und sollten im Zusammenhang mit den aktuellen Ausbildungsfragen intensiviert werden.

Die Ausgestaltung der Ausbildungsprofile muss überdacht werden. Interessierte Lehrpersonen sollten auf unkomplizierte Weise die Lehrbefähigung in zusätzlichen Fächern erwerben können.

- Die einzelnen Ausbildungsprofile (insbesondere Profil 3) sollten bezüglich ihrer inhaltlichen Zusammensetzung von Wahl- und Pflichtfächern überprüft werden.
- Die Didaktik der Lehrerbildung sollte auf eine grössere Palette von Fächern ausgerichtet sein. Angedacht werden 3 Ausbildungsprofile. Während das erste den Phil I-Bereich abdeckt, bezieht sich das zweite auf den Phil II-Bereich. Neu würde sich das dritte Profil auf eine breitere Fächerpalette fokussieren (ideal wäre eine Lehrbefähigung in zwei Dritteln aller Fächer). In diesem dritten Profil ist die Vermittlung von sozialen Kompetenzen stärker zu gewichten als die wissenschaftliche Vertiefung, die nur noch in 2 Fächern erfolgt (Pädagogik plus ein frei zu wählendes Fach).

- Die Gestaltung des Lehrganges und die Zusammensetzung der möglichen Profile sollten verhindern, dass es Lehrpersonen gibt, die wegen ihrer „exotischen“ Fächerkombination zu reinen Fachlehrpersonen werden.
- Lehrpersonen sollten mit einem vertretbaren Aufwand (berufsbegleitend) die Lehrbefähigung in zusätzlichen Fächern erwerben können. Für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sollte bei der Erteilung der Lehrbefähigung eine kulante Anerkennung von Fachkompetenzen „sur dossier“ erfolgen. In Ausnahmefällen sollten Lehrpersonen auch für Fächer angestellt werden können, für die sie nicht über die entsprechende Lehrbefähigung verfügen. Zwingend ist aber eine Ausbildung als Lehrperson.
- Ein Basisstudium als gemeinsame Grundlage und Voraussetzung für eine anschliessende Fachausbildung wäre ein möglicher Lösungsansatz: Die Ausbildung zum Generalisten nach dem „Hausarztmodell“, mit der Möglichkeit, diese durch eine Fachausbildung zu erweitern.

Erwartungen an die Inhalte der Ausbildung

- Die Sekundarlehrausbildung muss gewährleisten, dass alle Lehrpersonen die pädagogische Kompetenz als Klassenlehrperson haben. Aspekte der „Klassenführung“ müssen in der Lehrerausbildung einen höheren Stellenwert und eine ausreichende zeitliche Gewichtung haben.
- Das Ausbildungskonzept für Sekundarlehrpersonen sollte auf die jeweiligen Leistungsstufen ausgerichtet sein, mit entsprechenden pädagogisch-didaktischen Schwerpunktsetzungen.
- Den Themen „Umgang mit Heterogenität“, „Individualisierung“, „Berufswahl“ und „Elternmitwirkung“ wird in der Ausbildung zu wenig Rechnung getragen. Vor allem in der praktischen Ausbildung müssen Themen wie Umgang mit schwierigen Lernenden bzw. Eltern, Klassenführung, Disziplin und Erziehung stärker berücksichtigt werden. Im Zusammenhang mit einem adäquaten Umgang mit Heterogenität ist das „pädagogische Handwerk“ mindestens so wichtig wie das Fachwissen.
- Die Funktion „Lerncoach“ ist im Ausbildungskonzept der PHZH zu verankern.

(3.) Ausführungen der verantwortlichen Fachpersonen zur Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen

H. J. Keller Pädagogische Hochschule Zürich PHZH, Prorektor Ausbildung
 E. Kamm Pädagogische Hochschule Zürich PHZH, Leiterin Departement Sekundarstufe I

- Es ist wichtig, die Ausbildung der Lehrpersonen auf die Bedürfnisse im Feld abzustimmen. Das Spannungsfeld zwischen Theorie (wissenschaftliche Aspekte der Masterausbildung) und (schulischer) Praxis kann dabei aber nicht vollständig aufgelöst werden. Es sollte vielmehr als spannendes Element der Ausbildung und des Schulalltags akzeptiert und themati-

siert werden. Unbestritten ist hingegen, dass der Praktikumsanteil gegenwärtig eher zu gering bemessen ist. Entsprechende Massnahmen sind eingeleitet.

Ergänzung aus dem Plenum: Die Frage der Bedeutung und Gewichtung von Frontalunterricht gegenüber individualisierenden Lehr- und Lernformen wäre von der PHZH ein pragmatischerer und weniger dogmatischer Ansatz zu wünschen.

- Die Verantwortlichen der PHZH zeigen sich erstaunt darüber, wie oft der Umgang mit Heterogenität als zentraler Ausbildungsbestandteil eingefordert wird. Dieser Aspekt ist – wie auch die Binnendifferenzierung – bereits prominent im Ausbildungsprogramm verankert (Pflichtmodule und fachdidaktische Wahlmodule).
- Die angesprochenen Passungsprobleme („es wird am Markt vorbei produziert“) werden von der PHZH ernst genommen. Es ist Sache der Studienberatung, innerhalb der Spielräume, wie sie durch die Anerkennungsreglemente der EDK abgesteckt sind, praxisbezogene Fächer-Kombinationen anzusteuern und die Wahl von „exotischen“ Profilen nach Möglichkeit zu verhindern. Eine Mehrheit der Studierenden entscheidet sich denn auch in den meisten Fällen für eine Phil I- bzw. Phil II-Kombinationen. Gemäss Auftrag des Bildungsrats an die PHZH soll zudem die Zusatzqualifizierung von Lehrpersonen (zusätzliche Unterrichtsbefähigungen) erleichtert werden.
- Andere Passungsprobleme sind geschlechter- und generationsbedingt und somit ungleich schwieriger beeinflussbar (neue Berufs- und Lebenskonzepte, Teilzeitarbeit, Arbeit im Team...).
- Dem Aspekt „Belastungen im Lehrberuf“ kann in der Praxis auf Schulebene begegnet werden, indem junge Berufseinsteigerinnen und -einsteiger in ein gut funktionierendes Lehrpersonenteam aufgenommen und entsprechend integriert und unterstützt werden.
- Ausgehend von der Beobachtung, dass sich junge Lehrpersonen mehrheitlich für die Sek A entscheiden, wird diskutiert, in welcher Form die PHZH mit Blick auf die Abteilungen B und C Schwerpunkte setzen könnte. Ein möglicher Ansatz wäre, in der Ausbildung mehr Sozialkompetenz zu vermitteln, damit sich die Studienabgängerinnen und -abgänger die Arbeit in den anspruchsvollen B- und C-Abteilungen zutrauen.
- Die Aus- und Weiterbildung muss sich zwingend an den künftigen Strukturen der Sekundarstufe orientieren.